

# Die Friedenstruppe auf dem Pausenplatz im Einsatz



An der Sekundarschule Arlesheim wurden 26 Schülerinnen und Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet. Sie werden künftig bei kleineren Konflikten auf dem Pausenplatz und im Jugendhaus vermitteln.

Lukas Hausendorf

Die Sekundarschule Arlesheim hat seit Dienstag eine Peace Force. Was nach einer UNO-Blauhelmmission klingt, ist in Tat und Wahrheit eine friedliche Truppe von 26 Schülerinnen und Schülern aus den ersten drei Sekundarschulklassen aller Niveaus, die zu einem friedlicheren Klima auf dem Pausenplatz beitragen sollen. Gestritten wird dort täglich. «Meistens wegen Kleinigkeiten, mal ist ein Bleistift weg oder eine Schultasche verschwunden», sagt Schulleiter Simon Esslinger. Die Vermittlung zwischen Opfer und Täter war bis anhin Aufgabe der Lehrerschaft. «Jetzt machen das die Schüler.» Und das freiwillig. «Es gab eine Wahl, pro Klasse durften sich zwei Buben und

zwei Mädchen melden», erklärt Nils Grolimund. Der zwölf Jahre alte Sekundarschüler war einer von ihnen. Ihn habe es Wunder genommen, wie man Streit lösen könne, erklärt er. Für die Schulsozialarbeiterin Ysabel Agurto ist das ein bedeutender Schritt: «Das ist der Anfang einer neuen Kinder- und Jugendkultur, in der die Schülerschaft in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen gefördert wird», sagt sie. Soziale Fertigkeiten wie Durchsetzungsvermögen, Selbstsicherheit oder Kontakt- und Kooperationsfähigkeit werden durch das Peace-Force-Projekt aktiv gefördert.

## Schlichten nach Leitfaden

In Konflikten zu vermitteln will jedoch gelernt sein, darum wurden die 26 Streitschlichter auch an drei Halbtagen für ihre künftige Aufgabe geschult. Das Konzept dafür hat der Basler Pädagoge Roland Gerber entwickelt. «Es ist wahnsinnig simpel, aber effektiv», ist Sozialarbeiter Michael Morrissay vom Jugendhaus überzeugt. Er hat zusammen mit Ysabel Agurto die Ausbildung der Schüler übernommen. Dabei wurde mit Rollenspielen gearbeitet. Zuerst ohne Konzept. Dann wurden mit den Schülern Moderationskarten erarbeitet, die zur Gesprächsführung dienen. Darauf sind Fragen vermerkt und Anleitungen, wie die Konfliktparteien ihre Erlebnisse schildern sollen. Der Schlich-

ter nimmt so die Rolle des Mediators ein. «Die Karten garantieren, dass niemand parteiisch wird», so Morrissay. Und sie geben den Schlichtern Sicherheit. «Ich fühle mich nun in der Lage zu vermitteln», sagt der 12-jährige Valentin Weiger.

## Erfolgreiches Konzept

«Die nimmt niemand ernst, da geht doch keiner hin!» Auf dem Pausenplatz äusserten sich Schüler auch kritisch bis abschätzig über die neue Peace Force an ihrer Schule. Stellt sich also die Frage, ob die Vermittler überhaupt den nötigen Respekt geniessen, um ihre Arbeit erfolgreich verrichten zu können. «Die Lehrerschaft steht dahinter, das ist ganz wichtig», sagt Esslinger. Denn die Streitschlichter intervenieren nicht selbst in Konflikten. Vielmehr sind es die Lehrer oder Jugendhausmitarbeiter, die die Streithähne zum Gang zur Peace Force ermutigen. Zu welchem der 26 Vermittlerinnen und Vermittlern, ist ihnen dann selbst überlassen. Vom Erfolg dieses Projekts ist Esslinger überzeugt. Er hat schon an einer anderen Schule ein sehr erfolgreiches Peace-Force-Pilotjahr erlebt. Auch die weite Verbreitung des Konzepts spricht für seine Effektivität. Entwickler Gerber hat es schon an 18 Schulen in der Schweiz und in Luxemburg verkaufen können.

[www.peaceforce.ch](http://www.peaceforce.ch)